

**Pressekonferenz „Ältere Süchtige – Süchtige Ältere“,
18. April 2012, München**

Statement Dr. Heiner Vogel, Vorstandsmitglied der PTK Bayern

Das Thema Sucht im Alter ist in den letzten Jahren immer wichtiger geworden, denn die Zahl der älteren Menschen, die Missbrauch oder eine Abhängigkeit von Alkohol, Tabak oder psychoaktiven Medikamenten aufweisen, nimmt stetig zu – es geht mittlerweile um Millionen Betroffene. Und natürlich: Es lohnt sich zu helfen; ältere Menschen profitieren von Beratung und Therapie ebenso wie jüngere. Gelingt eine Verhaltensänderung, erreichen sie nicht nur eine rasche Verbesserung bei körperlichen Symptomen, sondern es wird auch die psychische Belastung reduziert und die Lebensqualität und Lebensfreude steigt.

Leider gibt es – auch unter den Angehörigen der Heilberufe – noch die sehr verbreitete Auffassung, dass es sich nicht lohnt, ältere Abhängige zu behandeln und dementsprechend begrenzt sind die Aufmerksamkeit und das therapeutische Engagement; zudem mangelt es an passenden Behandlungsangeboten. Richtig ist, dass die Voraussetzungen und Erscheinungsformen von Abhängigkeit und Suchtverhalten bei älteren und alten Menschen anders sind als bei jüngeren, und dass dies auch besondere Herangehensweisen und Behandlungskonzepte erfordert.

Der psychotherapeutische Zugang muss besonders berücksichtigen, dass Sucht und Abhängigkeit bei älteren Menschen häufig eine deutlich stärkere biografische Verflechtung aufweisen und dass weitere persönliche Themen bzw. Belastungen von herausragender Bedeutung für die Betroffenen sind, die notwendigerweise mitzubehandeln sind. Hierzu können Einsamkeit im Alter, Verlusterfahrungen und Trauer sowie zahlreiche unbewältigte Erfahrungen aus einer ggf. mehrfach gebrochenen Biografie zählen. Diese Themen müssen sorgfältig erfasst und häufig auch im Zentrum einer Behandlung stehen, die sich im Wesentlichen dann den Themen Sucht und Abhängigkeit widmen kann. Zu berücksichtigen sind aber auch besondere Beziehungsherausforderungen und persönliche Voraussetzungen der Betroffenen, wie somatische Multimorbidität, geringere Sprachfähigkeiten und eine besondere Übertragungssituation zu einem i.d.R. deutlich jüngeren Berater oder Therapeuten. Wichtig ist es schließlich auch, die Vernetzung der Behandlungs- und Betreuungskontexte der betroffenen Personen im Blick zu behalten, um eine vernetzte und nachhaltige Betreuung zu gewährleisten, die aber gleichzeitig die notwendige Individualität berücksichtigt.